

nicht immer billig, billig sind, und haben die Chance, in den Köpfen der Menschen festzumachen, Lebensmittel sind etwas Wertvolles.

Wir haben noch den Punkt der Verpackungsgrößen mit aufgenommen. Das wird auch auf EU-Ebene diskutiert. All das sind Punkte, denen wir uns anschließen. Der ganz große Punkt ist, dass wir vielleicht 2014 als Jahr gegen die Lebensmittelverschwendung ausrufen. Ich glaube, dem kann sich keiner verweigern.

Herr Billen, Sie haben es vorhin angesprochen. Ich fand es schade, dass Sie im Ausschuss gegen unseren Antrag gestimmt haben. Ich habe den Eindruck, Sie sind ideologisch gefärbt.

(Zurufe von der CDU: Oh! –
Frau Klöckner, CDU: Da spricht
gerade der Landwirt!)

– Lassen Sie mich doch erst einmal ausreden.

Sobald Sie die Wörter „regional“ oder „bio“ in irgendeinem Text entdecken, fallen bei Ihnen die Scheuklappen, dann schalten Sie auf stur. Dann ist mit Ihnen leider nicht mehr zu diskutieren.

Leider haben Sie den Antrag abgelehnt. Das fand ich sehr schade; denn es hätte mich gefreut, wenn wir einen gemeinsamen Antrag auf den Weg hätten bringen können.

(Schmitt, CDU: Dann stimmen Sie doch zu!)

Das war es in Kürze zu diesem Antrag.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall der SPD und des BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Dr. Braun:

Für die Fraktion der CDU spricht Herr Abgeordneter Zehfuß.

Abg. Zehfuß, CDU:

Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Tageszeitung „DIE RHEINPFALZ“ berichtet in ihrer Ausgabe vom 22. September über eine Tortenschlacht mit 50 Torten. Ein Radiosender hat diese Aktion ausgelobt.

Mit Genehmigung des Präsidenten zitiere ich aus der „RHEINPFALZ“: „Natürlich ist das eine Verschwendung, aber es war eine Riesengaudi“, so der Kommentar des Radiosprechers.

Kritische Anmerkung des Senders – keine. Kritische Kommentare der Redaktion – Fehlanzeige. –

Im Gegenteil, der Redaktion ist dieses Spektakel eine dreispaltige Berichterstattung wert.

Welche Ursache kann es haben, dass sich gebildete Mitteleuropäer derart scham- und hemmungslos an Nahrungsmitteln vergehen? Dies steht als ein Beispiel für die Einstellung zum Umgang mit Lebensmitteln in weiten Teilen unserer Gesellschaft. Uns ist jeder Respekt vor der Schöpfung abhanden gekommen.

Dies bestätigen Umfragen, die zeigen, dass Lifestyle, Urlaub, Auto und neue Medien vielen Bundesbürgern sehr wichtig sind. Gesunde Ernährung und Ressourcenschonung finden wir erst auf nachgelagerten Positionen. Anstatt froh und dankbar zu sein, dass wir aufgrund der Ertragssteigerungen durch verbesserte Anbaumethoden und Erfolge in der Pflanzenzüchtung in der Lage sind, unsere Bevölkerung sicher und reichhaltig in einer Art und Weise zu ernähren, die für unsere Vorfahren nicht vorstellbar war, treten wir unsere essenzielle Lebensgrundlage mit Füßen

(Beifall der CDU)

– wie der Zeitungsbericht zeigt, wortwörtlich –, nämlich unsere tägliche Ernährung.

Für mich ist zum heutigen Zeitpunkt völlig unerheblich, ob aufgrund der noch nicht standardisierten Erhebungsmethoden jetzt 60 %, 50 % oder 40 % der Lebensmittel weggeworfen werden. Entscheidend ist, dass jedes weggeworfene Kilo Lebensmittel ein Kilo zu viel ist.

(Beifall der CDU)

Auch die Produktionsweise ist für mich nicht entscheidend. Ein unsachgemäß gelagertes Kilo Biomöhren verdirbt genauso schnell wie sein konventionelles Pendant.

Die Hinweise auf scheinbar zu große Packungseinheiten oder großvolumige Sonderangebote führen nicht zum Kern des Problems. Wer die Fachmesse Fruit Logistica, die regelmäßig in Berlin stattfindet, besucht, der weiß, dass der Lebensmitteleinzelhandel längst andere Wege bezüglich der Packungsgrößen beschreitet.

Um der Lebensmittelverschwendung im jetzigen Ausmaß Einhalt zu gebieten, müssen wir uns selbst den Spiegel vorhalten. Selbst im Biobereich, wie ich Ihnen aus eigener Erfahrung berichten kann, wird wegen eines einzigen winzigen Blattflecks, kleiner als ein Stecknadelkopf, das Gemüse wegen Unverkäuflichkeit reklamiert. Wir haben uns in den letzten Jahren komplett von der Nahrungsmittelproduktion entfernt,

(Beifall der CDU)

sei es aus persönlicher Bequemlichkeit oder wegen des eigenen Benefits. Resteverwertung, eigene Veredelung oder Eigenkonservierung sind wirksame Maßnahmen, die besonders im ländlichen Raum ohne großen Aufwand zu realisieren wären. Vorgehensweisen, die früher selbstverständlich waren, opfern wir heute der scheinbar bequemeren Tonne.

Industrielle Resteverwertung zur Wiederverwertung von tierischen Proteinen haben wir gesetzlich unterbunden.

Wir beklagen die mangelnde Wertschätzung gegenüber Lebensmitteln, entziehen aber gleichzeitig der notwendigen Verbraucherbildung immer mehr die gesellschaftliche Akzeptanz. Es ist notwendig und höchste Zeit, massiv in die Bewusstseinsbildung zu investieren.

(Beifall der CDU)

Höchst produktive Beispiele dazu bieten verschiedene Organisationen, allen voran unsere Landfrauenverbände, die sich ihrer Verantwortung vor der Schöpfung bewusst sind und sich dieser Herkulesaufgabe mit exzellent ausgebildeten und engagierten Referentinnen auf allen Schulungsebenen stellen.

(Beifall der CDU)

Stellvertretend möchte ich auf den aid-Ernährungsführerschein oder „Köstliches aus Feld und Garten“, ein Angebot mit besonderem Fokus auf pflanzliche Lebensmittel, verweisen. Auch mit der beispielhaften Aktion „Kids an die Knolle“ wurden pädagogisch wertvolle Ergebnisse erzielt. An dieser bundesweiten Aktion der deutschen Kartoffelwirtschaft nahmen in diesem Jahr 700 Schulen teil, davon allein 250 aus Rheinland-Pfalz.

Die vorgenannten Bemühungen der Verbände und Privatwirtschaft sind sehr loblich, bilden aber in der Breite nur den berühmten Tropfen auf den heißen Stein. Es ist eines Staates nicht würdig, Ernährungsbildung zunehmend der Privatwirtschaft zu überlassen und hier und da punktuelle und medienwirksame, kurzlebige Projekte zu initiieren.

(Beifall der CDU)

Wenn wir es ernst meinen und der Lebensmittelverschwendung wirksam entgegenzutreten wollen, muss in der Schule Ernährungskompetenz, das heißt die Grundlagenvermittlung der Nahrungsmittelerzeugung, Saisonalität, Regionalität – und Sie merken, ich erschrecke nicht –, Hauswirtschaft, das heißt Kochen, Verwertung und Lagerung von Lebensmitteln, wieder durchgängig unterrichtet werden, um der jungen Generation die Wertschätzung von und den Umgang mit Lebensmitteln wieder grundlegend zu vermitteln.

(Beifall der CDU)

Die vorgenannten Maßnahmen sind dafür geeignet, die Ernährungsbildungsdefizite zu reduzieren und das Bewusstsein für die Wertschätzung von Lebensmitteln zu steigern. Wer aber die finanziellen Möglichkeiten zur Unterstützung austrocknet und gleichzeitig mehr Ernährungskompetenz fordert, der redet mit gespaltener Zunge.

An den finanziellen Möglichkeiten des Landes Rheinland-Pfalz kann es nicht liegen. Mit dem Verzicht auf politische Denkmäler wie beispielsweise einen Nationalpark wäre die breitflächige Finanzierung einer wirksamen Förderung der Ernährungskompetenz auf Jahre hin gesichert.

(Beifall der CDU –
Zuruf des Ministerpräsidenten Beck)

An dieser Entscheidung wird sich zeigen, wie ernst es die einzelnen Akteure mit dem Thema „Vermeidung von Lebensmittelverschwendung“ meinen. Zum zwischenparteilichen Disput und als Vehikel zur Präferenzierung verschiedener Anbausysteme taugt es auf jeden Fall nicht.

(Beifall der CDU –
Glocke des Präsidenten)

Lassen Sie uns diese große gesellschaftspolitische Herausforderung gemeinsam bewältigen. Deswegen haben wir einen Alternativantrag zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung formuliert.

Danke.

(Beifall der CDU)

Vizepräsident Dr. Braun:

Ich möchte zunächst Zuschauer im Landtag begrüßen. Anwesend sind Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Landtagsseminars. Sie sehen die letzte Stunde der Debatte. Seien Sie herzlich willkommen!

(Beifall im Hause)

Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN spricht nun Herr Abgeordneter Johnen.

Abg. Johnen, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:

Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren, verehrte Gäste! Zu dem Antrag „Lebensmittel mehr wertschätzen und weniger verschwenden“ wurde am 14. August 2012 eine Expertenanhörung durchgeführt. Alle Experten waren sich darin einig, dass wir alle gemeinsam an einer Lösung arbeiten müssen.

Seit dem Ende der 70er-Jahre sind wir mit unseren Produktionsmethoden so effizient, dass wir in einer Überflussgesellschaft leben. So kommt es, dass wir in den reichen Ländern am Ende der Wertschöpfungskette am meisten wegwerfen. Insgesamt landen in Deutschland jährlich 11 Millionen Tonnen Lebensmittel im Abfall; gleichzeitig leidet weltweit eine Milliarde Menschen an Hunger und Unterernährung. Vor dem Hintergrund der Strategie „Europa 2020 zur nachhaltigen Ressourcennutzung“ müssen wir alle zusammen daran arbeiten, dass Lebensmittel mehr wertgeschätzt werden und teurer werden; denn dann besteht auch die Möglichkeit, dass weniger Lebensmittel verschwendet werden.

Die Lebensmittelverschwendung ist ein Problem, das bei allen Akteuren der Wertschöpfungskette von Lebensmitteln eine Rolle spielt, angefangen bei der Produktion über die Verarbeitungsprozesse bis hin zum Handel und zum Endverbrauch. Daher werden auch die Lösungsansätze zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung vielfältig sein müssen.

Wir reden oft von Vielfalt, Frische, Verfügbarkeit und Preisverfall. Dies sind vier Pfeiler der Überflussgesell-